

Lausitzer Zeitung

n e b s t

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden
Dinstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Expedition:
G. Heinze u. Comp.,
Langestraße No. 35.

No. 148.

Görlitz, Sonnabend, den 13. December.

1856.

Deutschland.

Berlin, 10. Decbr. Der von der Regierung dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend das unerlaubte Kreditgeben an Minderjährige, lautet:

§ 1. Wer den Leichtsinne oder die Unerfahrenheit eines Minderjährigen mißbraucht, um sich von demselben Schuldcheine, Wechsel oder Quittungen über dargeliehenes Geld oder über bewegliches Gut oder andere eine Verpflichtung enthaltende Urkunden ausstellen zu lassen, soll, unter welcher Form auch immer das Geschäft eingekleidet sein mag, mit Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahre und mit Geldbuße von Fünfzig bis Tausend Thalern, so wie mit zeitiger Unterfügung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden.

§ 2. Die Strafe des § 1 soll in allen Fällen denjenigen treffen, welcher sich selbst oder einem Andern von einem Minderjährigen die Zahlung einer Geldsumme oder die Erfüllung einer anderen Verpflichtung, sei es, aus welchem Geschäft es wolle, gegen Verpfändung der Ehre versprochen läßt, oder welcher eine Forderung, deren Verichtigung ein Minderjähriger gegen Verpfändung der Ehre versprochen hat, sich cediren läßt oder sonst an sich bringt. Die Strafe tritt auch dann ein, wenn das Ehrenwort nicht in der über das betreffende Geschäft aufgenommenen Urkunde, sondern in einer andern Urkunde oder in anderer Weise zu dem erwähnten Zwecke verpfändet ist.

§ 3. Wer sich der in den §§ 1 und 2 erwähnten Vergehen schuldig macht, kann sich gegen den Eintritt der Strafe durch den Einwand nicht schützen, daß ihm die Minderjährigkeit nicht bekannt gewesen sei, oder der Minderjährige sich für volljährig ausgegeben habe.

— Ein strenger Corps-Befehl in Bezug auf Schuldverschreibungen der Officiere ist vor einigen Tagen erfolgt.

— Wie es heißt, würde die Regierung den beiden Häusern des Landtages eine Vorlage über Anlegung eines Kriegshafens im Jasmunder Bodden und im Zusammenhang damit den Bau der schon lange projectirten Eisenbahn von Berlin nach Stralsund machen.

— Der wichtige Beschluß wegen Einführung des Zellen-Systems in der Strafanstalt zu Moabit hat einen anderen, gleich bedeutsamen zur Consequenz gehabt. Er wird, „um ein völlig einheitliches Handeln zu erreichen“, wie die N. Pr. Zig sich ausdrückt, die Gesamtpflege der Sträflinge 33 Brüdern des „Rauhen Hauses“, und zwar denselben nicht als einzelnen Beamten, sondern als Corporation, übergeben; natürlich unter dem Regiment des Directors, 22 derselben hat das „Rauhe Haus“ unmittelbar zu stellen vermocht, die übrigen 16, welche bisher in sieben verschiedenen preussischen Gefängnissen fungirten, haben, mit Bedauern zwar, doch um des höheren Zweckes willen ohne Bedenken, von diesen Plätzen zurückgerufen werden müssen. Durch diese großartige Maßregel ist das „Rauhe Haus“ von ausgeschulten und bewährten Arbeitern so entleert worden, daß es dem ähnlichen Anliegen eines anderen Staates für jetzt nicht hat entsprechen können. Indessen ist das Haus doch immer noch mit 36 Brüdern besetzt, von denen die Hälfte dem alten Stamme angehört. Die Zahl der gesammten Bruderschaft beläuft sich dermalen auf 200. In den letzten zehn Monaten sind 100 Meldungen eingelaufen und von diesen Candidaten 26 qualifizirt befunden worden.

— Im Kroll'schen Etablissement ist in der vergangenen Nacht ein bedeutender Einbruch verübt worden und ist dem dortigen Konditor, indem man die eisernen Stäbe der Kellerfenster weggebrochen hat, das gesammte Inventarium ge-

stohlen worden. Man vermißt namentlich mehrere große kupferne Kessel und Kasserollen, mehrere große Thee- und Chocoladen-Maschinen, über hundert Stück neusilberne Thee- und Kaffeeteller und eine Menge sehr schwere Zinnbüchsen zur Eisfabrikation. Die große Menge der entwendeten Sachen läßt annehmen, daß die Diebe sich eines Fuhrwerks zum Transport bedient haben.

Berlin, 11. Dec. Der Staatshaushalts-Stat für das Jahr 1857 schließt nach dem dem Landtage vorgelegten Voranschlag mit einer Einnahme von 120 Mill. 242,312 Thlrn. und an Ausgaben mit 115 Mill. 140,298 Thlr. fort-dauernden und 5 Mill. 102,014 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen ab. Durch den Wegfall der durch das Gesetz vom 15. April 1856 nur bis zum 1. Januar 1857 bewilligten Zuschläge von 25 pCt. zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer im Betrage von 3,175,687 Thlr. hat die Feststellung des Staatshaushalts-Stat pro 1857 bedeutende Schwierigkeiten gemacht, indem die Ausgaben, welche auf jene Einnahmen angewiesen waren, bis auf die Summe von 300,000 Thlr. auch für das Jahr 1857 fortzugewähren sind. Es hat das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben daher, trotzdem daß einzelne Einnahmezweige sehr günstige Erträge lieferten, nur durch thunlichste Beschränkung der Mehrausgaben und durch extraordinaire Beschaffung einer Summe von 700,000 Thlr. hergestellt werden können.

— Der Stat der hohenzollernschen Lande weist eine Einnahme von überhaupt 366,000 Fl. nach. Die Ausgabe ist ebenfalls zu 366,000 Fl., nämlich im Ordinarium zu 331,900 Fl. und im Extraordinarium zu 34,100 Fl. veranschlagt worden.

Magdeburg, 8. Decbr. Der Anordnung der hiesigen königlichen Commandantur in Betreff des Verschusses des Krökenhorns folgten heute Morgen bedauerliche Konflikte. Wie gewöhnlich hatten sich um 6 Uhr eine Anzahl hier wohnhafter, in der Neustadt aber Beschäftigung findender Arbeiter am Thore versammelt und begehrt, erst in Ruhe, dann aber stürmisch und unter Toben und Lärmen, die Oeffnung der Barrieren. Bald wuchs der Tumult in der Art, daß der wachhabende Portepree-Fähnrich die Wache in's Gewehr treten und den Platz säubern ließ. Einer der Arbeiter wurde dabei durch einen Säbelhieb am Kopfe, jedoch nur leicht, verwundet.

Köln, 10. Decbr. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die hier eröffnete Subscription zur Anschaffung eines kostbaren Helmes, welcher Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen anläßlich des fünfzigjährigen Jubiläums seines Eintrittes in die preussische Armee verehrt werden soll, insbesondere auch von der Arbeiter-Bevölkerung von Köln die wärmsten Sympathien gefunden hat, und daß namentlich im ersten Polizeibezirke eine nicht unerhebliche Summe aus Beisteuern von Arbeitern im Einzelbetrage von 6 Pf. bis 1 Sgr. aufgekomen ist.

Heilbronn, 7. Dec. Als Beweis, daß auch hier die Frage von der Kirchenzucht ernstlich in das Auge gefaßt wird, theilen wir mit, daß, dem Vernehmen nach, der weltliche Kirchenrath hier beschloffen hat, die Antrittspredigt des Hofpredigers und Ober-Konsistorialraths Dr. Schwarz in Gotha, welche in öffentlichen Blättern schon viel erwähnt worden ist, auf Rechnung der Stadtkasse anzukaufen und an die Mitglieder des Pfarrgemeinderaths zu vertheilen. Diese Predigt ist bereits im Druck erschienen.

Aus Kassel schreibt man vom 8. Dec.: Das Tagesgespräch bildet heute eine Fatalität, die unsern gewesenen Premier, Geheimrath Hasenpflug, betreffen hat. Derselbe beabsichtigte behufs Verwerflichkeit seines Ueberzugs nach Marburg, wo er fortan seinen Aufenthalt nehmen wird, diesen Morgen, sein Mobiliar aus der hier inne gebabten Miethwohnung nach der Eisenbahn transportiren zu lassen, hat sich jedoch an der Ausführung dieses Vorhabens dem Vernehmen nach dadurch gehindert gesehen, daß von dem Vermiether zur Wahrung seines Retentionsrechts wegen streitiger Ansprüche aus dem Miethkontrakt gerichtet. Sicherungsmaßregeln angewandt worden sind. Der Verfall macht natürlich viel Aufsehen, und man wundert sich, daß die betreffende Persönlichkeit den damit verbundenen Gelat nicht vermeiden hat.

Vom Niederrhein, 6. Decbr. Die Proclamation des Königs-Großherzogs von Luxemburg verkündet eine Verfassung, welche die Freiheiten, deren das Land sich bisher erfreut hat, ohne daß die Welt dadurch aus den Augen gegangen wäre, um ein gut Theil beschneidet... Aber das Unglück ist, daß Holland wie Dänemark der größten Freiheit genießen und nur ihren deutschen Annern einen Zwang auferlegen, unter dem Vorwande, diese Beschränkung sei ihnen vom deutschen Bunde auferlegt. Sie erklären dadurch ihre deutschen Unterthanen für weniger reif, als ihre nationalen, was eine Beleidigung für sie ist und zugleich kein Mittel, die deutschen Gesinnungen zu stärken. Die Luxemburger hatten sich eine Verfassung gegeben, die der Belgiens ähnlich sah, mit dem sie die meisten Berührungen haben, mit dem sie zum Theil sympathisirten, zu dem sie einen Augenblick gehört hatten. Man zerreißt ein solches Band nicht, indem man es vernichten läßt, und wenn das die Wirkung der neuen Maßregel ist, so leistet man am wenigsten Deutschland einen Dienst damit. In Holstein legt man keinen sonderlichen Werth auf dieses Besitzthum und ist noch weniger geneigt, für Deutschland ein Opfer zu bringen. Man kann höchstens daran gedacht haben, sich mit Belgien in Opposition zu setzen, wenn nicht sonst persönliche Einflüsse vorgeherrschet haben. Man wird sich natürlich unterwerfen müssen, aber die Gesinnungen ändern sich darum nicht, und wenn man auch den Bund vorgeschoben hat, Deutschland ist Holland keinen Dank dafür schuldig.

(Nachener Z.)

Oesterreichische Länder.

Wien, 8. Was die Eröffnungen der Conferenzen betrifft, so glaubt man hier nicht, daß dieselbe in diesem Monate erfolgen wird; gewiß ist es, daß bis jetzt ein bestimmter Termin noch nicht festgesetzt ist, da man jedenfalls noch die Antwort Rußlands auf eine an dasselbe abgegangene österreichisch-englische Note abwarten wird, die aber vor Ende dieses Monats kaum eintreffen dürfte. In den hiesigen diplomatischen Kreisen hält man es sogar nicht für unwahrscheinlich, daß im Hinblick auf die bedeutenden Meinungsverschiedenheiten, welche über die Durchführung des pariser Vertrages noch bestehen, die Conferenzen neuerdings verschoben werden, da dieselben voraussichtlich keinen den Frieden verbürgenden Erfolg haben können, wenn man sich nicht zuvor im Wege der diplomatischen Unterhandlung über die Hauptfragen verständigt hat.

— Die Oesterr. Ztg. schreibt: „Unter allen Erscheinungen der politischen Bewegung seit dem Abschlusse des pariser Friedens-Vertrages gehört die Haltung Oesterreichs Rußland gegenüber zu denjenigen, die am meisten die Aufmerksamkeit der Welt zu erregen geeignet sind. Während des orientalischen Krieges wurde der österreichischen Politik wiederholt der Vorwurf gemacht, sie trage einen zweideutigen Charakter, sie stehe mit einem Fuße im russischen, mit dem andern im westmächtliden Lager. Man konnte es sich nicht denken, daß Oesterreich sich derart von den Banden russischen Einflusses losmachen könne, um ernstlich die bedrohten europäischen Interessen und selbst seine eigenen Interessen der angeblich lange geübten Vormundschaft gegenüber zu vertheidigen. Doch jetzt, bei der Feststellung der Friedens-Bedingnisse, zeigt es sich unbestreitbar, daß Oesterreich in entschiedener Weise und auf die Dauer jede Linie der Stellung, die ihm seine geographischen und politischen Verhältnisse im Osten angewiesen, gegen den mächtigen Nachbar vertheidige.

Die Fragen der Schlangen-Insel, der Bessarabischen Grenz-Regulirung und der Donau-Fürstenthümer haben vielleicht weniger Bedeutung an sich, als sie durch den Umstand gewinnen, daß von allen continentalen Staaten Oesterreich zumeist in diesen Angelegenheiten Rußland entgegen steht... Wenn nun auch die klare Stellung Oesterreichs gegen Rußland weder Haß gegen die russische Nation, noch Feindseligkeit gegen das russische Cabinet ausdrückt, so kann es bei der Leidenschaftlichkeit der Russen in Bezug auf den Orient und bei jener Anschauung der russischen Politik, welche in den verschiedenen Staaten nur Helfer oder Feinde sieht, nicht ausbleiben, daß Oesterreich und Rußland immer weiter auseinander gehen.“

Italien.

Neapel. Nach directen telegraphischen Berichten aus Neapel hat am 8. Dec. ein Attentat auf Sr. Majestät den König beider Sicilien stattgefunden, das aber ohne allen Erfolg geblieben ist. Auf dem Paradeplatze wurde Mittag vor der sämtlichen Garnison eine Feldmesse gelesen, welcher Sr. Maj. der König und die königl. Familie anwohnten. Bei dem Defiliren der Truppen verließ ein Soldat des dritten Jägerbataillons Reih und Glied, warf sich auf den zu Pferde die Parade abnehmenden Monarchen und führte auf Seine Majestät einen gegen die rechte Seite des Körpers, oberhalb des Beugehänges gerichteten Bayonnetstoß, welchem glücklicherweise dadurch die Kraft benommen wurde, daß Oberst La Tour von der Suite den Soldaten im selben Moment ergriff und zu Boden warf. Der Mann wurde verhaftet. Die Uniform des Monarchen ist vom Stöße nicht durchlöchert. Sr. Majestät bewahrte die vollkommenste Ruhe und wich nicht von der Stelle. Das Defiliren wurde sodann fortgesetzt und der König kehrte, im Schritt reitend, an der Spitze der Truppen, welche den besten Geist bewährten, mitten unter einer großen Volksmasse in die Stadt zurück. Der k. k. Gesandte, Ritter v. Martini, welcher in seiner Eigenschaft als General der Heerschau hiezu wohnte, sprach noch auf dem Platze dem König und der Königin im Namen Sr. Maj. des Kaisers und in dem seinen das Entsetzen über die That und zugleich die Glückwünsche über deren gänzliche Erfolgslosigkeit aus. Die aufständischen Bewegungen in Sicilien sind zu Ende. Die Ruhe auf der Insel ist vollkommen hergestellt, die Häupter des Aufstandes sind verhaftet.

Turin, 4. Decbr. Briefe aus Ravenna melden, daß auf eines der hervorragenden Mitglieder der liberalen Partei in der Romagna, den Grafen Francesco Covatelli, am Samstag Abend 9½ Uhr in einer der Straßen jener Stadt ein Mordanschlag gemacht worden ist. Auf den Grafen, welchen sein Geschäftsführer begleitete, ging ein Mann los und feuerte aus nächster Nähe ein Pistol auf ihn ab. Die Wunde ist sehr schwer, und man fürchtet stark für das Leben des Grafen.

Aus Monza wird ein Faktum berichtet, welches zu charakteristisch ist, um mit Stillschweigen übergangen werden zu können. Unlängst wollte die Kaiserin-Mutter von Rußland eine Villa besuchen, die von einer alten englischen Dame bewohnt ist. Wie groß aber war das Staunen der hohen Frau, als ihr von Seite der Bewohnerin der Eintritt verweigert wurde. Tags darauf kamen der englische Consul und mehrere andere angesehene Engländer, und ersuchten um den Zutritt zur Kaiserin, um ihr Bedauern und ihre Enttäuschung über das Benehmen der spleenhaften Engländerin auszudrücken und zugleich ihre Entschuldigungen vorzubringen.

Schweiz.

Bern, 5. Dec. In der Schloßkirche zu Neuenburg, dem sogenannten „Temple d'en haut“, wo man im ersten Augenblicke nach dem September-Ereigniß die große Masse der gefangenen Royalisten unterbrachte, werden jetzt Anstalten für die Aufnahme des Schwurgerichts getroffen. Die gerichtlichen Verhandlungen werden also an Ort und Stelle stattfinden. Der mehrerwähnte Jeanneret, der Mörder der Frau Bessert, kommt nicht vor die Assisen, sondern wird unter Anklage eines gemeinen Verbrechens vor die cantonalen Gerichte verwiesen. Obschon seit dem Bekanntwerden der preussischen Thronrede weniger als je an die Möglichkeit ernster Ereignisse geglaubt wird, fährt man doch fort, sich auf solche gefaßt zu machen. Der Bundesrath hat den Oberst

Ziegler von Zürich und einige Generalstabs-Offiziere zu Vespredungen nach der Bundesstadt berufen. Das eidgenössische Militärdépartement benutzt die günstige Stimmung zur Ergänzung des Kriegsmaterials und zu Anschaffungen, die sonst wohl noch lange verschoben werden wären. So werden unter Andern auch Eisenwaggons für den Transport von Kriegsmaterial angefertigt.

Bern, 7. Decbr. Die wichtigste Tageserscheinung bildet das vom Bundesrath erlassene Memorial über die neuenburger Frage, welches den bei der Schweiz repräsentirten Regierungen und deren diplomatischen Agenten zugestellt wurde und auch den schweizer Cantons-Regierungen übersandt wird. Das Memorial beleuchtet die neuenburger Frage in geschichtlicher, rechtlicher und politischer Beziehung. Der bundesrathlichen Denkschrift wird der Bericht des neuenburger Staatsrathes auf dem Fuße folgen. Ueber die Entwicklung des Processes selbst läßt sich Folgendes mit Sicherheit melden: Man erwartet, daß der General-Anwalt der Eidgenossenschaft im Laufe der nächsten Woche die Anklageakte vollenden werde, welche dann unverweilt an die Anklage-Kammer geht. Diese Behörde dürfte sich wenigstens eine Woche, vielleicht etwas länger, mit dem reichhaltigen Material zu beschäftigen haben. Rechnet man dazu, daß auch der in casu bestellte Ankläger, der sich zwar schon jetzt mit den Akten vertraut zu machen Gelegenheit hat, noch einiger Zeit zu seiner Vorbereitung bedarf, so ist die Eröffnung der Rissen nicht vor Anfang des nächsten Jahres zu gewärtigen. Sicher ist, daß der Bundesrath darauf dringt, diese Eröffnung, wenn immer möglich, gleichzeitig mit dem Zusammentreten des pariser Congresses Staat finden zu lassen. Ueber die Frage, wer die Angeeschuldigten verteidigen werde, bewahren die Familien derselben tiefes Schweigen.

— Der Gr. Rath von Genf hat zu seinem zweiten Abgeordneten in den schweizer Ständerath gewählt Herrn Karl Vogt, gegenwärtig Professor der Geologie in Genf.

Frankreich.

Paris, 8. Decbr. Der Prinz Napoleon war am Freitag zu Tours, wo in seinem Beisein chemische und metallurgische Proben mit den Mineralien angestellt wurden, die er von seiner Nordreise mitgebracht hat. Aus silberhaltigem Blei gewann man Silberstangen, so wie Aluminium aus Chrysolith. Nächster Tage wird im Palais Royal eine öffentliche Ausstellung der vielen Merkwürdigkeiten eröffnet werden, die der Prinz auf der erwähnten Reise gesammelt hat und worunter sich Möbel der Eskimos, Vögel derselben, die nach der Natur aufgenommen wurden, ausgestopfte Vögel und ein Paar lebende blaue Füchse befinden. Nächstes Jahr wird eine neue Ausstellung ähnlicher Merkwürdigkeiten stattfinden können, wenn der Prinz seinen Plan einer Reise in die indischen und chinesischen Meere, über Ceylon, Borneo, Java und die Maldiven zur Ausführung bringt, wobei ihn abermals Naturforscher und Künstler begleiten sollen.

— Die aus Konstantinopel gemeldete Nachricht, der Divan habe der englischen Flotte die Erlaubniß erteilt, in Sinope zu überwintern, versetzt die „Assemblée nationale“ in große Besorgniß und Unruhe. Sie fragt halb ängstlich, halb zornig: „Was wird Frankreich dazu sagen, Frankreich, das alle seine Schiffe und Truppen dem Vertrage gemäß zurückgerufen hat? Was wird Rußland sagen, das man gezwungen hat, alle seine Schiffe zu zerstören, um das Meer zu neutralisiren. Wir werden nicht fragen, was Oesterreich sagt; es wird in den Donaufürstenthümern bleiben.“

Paris, 9. Decbr. Wie der Moniteur berichtet, überreichte gestern eine aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des 1. Grenadier-Regiments bestehende Deputation dem Kaiser das aus Beiträgen des ganzen Regiments prachtvoll eingebundene und in Relief mit dem kaiserlichen Wappen verzierte Protocoll über die Einschreibung des kaiserlichen Prinzen als Kapitän de troupe in die Control-Listen des Regiments. Nachdem die Deputation in die kaiserlichen Gemächer eingeführt worden war, wo alsbald der Kaiser und die Kaiserin sich einfanden und ihr den kleinen Kameraden vorstellten, hielt der Oberst des Regiments eine Ansprache an den Kaiser, welche dieser sehr herzlich erwiderte.

— Wie man versichert, wird der Kaiser von Oesterreich in Begleitung des Großherzogs von Toscana sich nach Rom begeben, um dem Feste der unbefleckten Empfängniß beizuwohnen.

— Aus Marseille wird unterm 9. Decbr. telegraphirt: „Die Korn-Zufuhren betragen 60,000 Hectoliter; die Preise fallen bedeutend, da noch zahlreiche Korn-Sendungen zu erwarten sind.“

— Während seines Aufenthaltes zu Compiègne überzeugte sich der Kaiser von den Verheerungen, welche die Kaninchen in den Forsten und auf den anstehenden Fleckern anrichten. Er gab sofort Befehl, die Kaninchen in allen Forsten der Civilliste auszurotten.

— Zu Ehren Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der in etwa 14 Tagen Paris mit einem Besuch erfreuen wird, soll ein großer Ball nebst einer dramatischen Vorstellung in den Tuilerien vorbereitet werden.

Paris, 11. Dec. Der Minister des Innern, Hr. Villault, spricht in einem Rundschreiben sein Bedauern über die zahlreich gegen Gemeindebehörden verhängten Suspensionen aus, ordnet darin an, daß diesen Seitens der Präfecten volle Freiheit der Discussion, so lange sie sich in der gesetzlichen Schranke bewege, zu gestatten sei, und empfiehlt den Präfecten ausdrücklich an, die größte Mäßigung zu beobachten.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Decbr. Man versichert hier, daß der General Wirjuloff, der an der russisch-persischen Grenze steht, Befehl erhalten habe, auf die erste Aufforderung des Schachs von Persien mit funfzigtausend Mann russischer Truppen in Persien einzurücken. Gleichfalls will man wissen, daß sich zwei Armeecorps nach der österreichischen Grenze zu bewegen. — Rußland, schreibt man der „N. S. Z.“, kann nicht gewillt sein, bei dem dreisten Vorgehen des britischen Gouvernements und bei den Tergiversationen Oesterreichs ein passiver Zuschauer zu bleiben; die Schuld wird nicht an uns liegen, wenn sich neue kriegerische Verwickelungen entspinnen. Zum Beweise seiner Nachgiebigkeit in sekundären Dingen hat Rußland eingewilligt, Volgrad an die Türkei abzutreten.

Aus Sebastopol wird berichtet, daß die Einwanderung vormaliger Bewohner dieser Stadt, trotz der schon sehr vorgerückten Jahreszeit, noch immer im Zunehmen sei; mehrere der Zurückgekehrten — namentlich Handeltreibende — hätten es jedoch vorgezogen, die Stadt wieder zu verlassen und nach Kamiesch überzusiedeln. Die gegenwärtige Bevölkerung Sebastopols wird auf circa 7000 Seelen, jene von Kamiesch auf ca. 2000 und die von Balaklava auf ca. 3000 angegeben; die Stärke der Militär-Garnison in sämmtlichen betreffenden Fortificationen veranschlagt man auf etwa 800 Mann. Die Mehrtheit der Kirchen und öffentlichen Gebäude sind wieder vollständig restaurirt worden, 300 Wohnhäuser in der untern Stadt (die obere hatte fast gar nicht gelitten) desgleichen, und außerdem hat man 80 diverse Neubauten zu Stande gebracht. Um das während der Belagerung gänzlich unberührt gebliebene Denkmal Kasatsky's hat man Blumen-Rabatten angelegt und auf dem Sockel desselben der ältern Inschrift noch eine neue: „Es blieb von Feindes Geschossen unberührt“, hinzugefügt. Die in die Tiefe des Hafens versenkten Schiffe sollen, höherer Weisung zufolge, nicht wieder emporgehoben werden; zur Wiedererschiffarmachung des Hafen-Einganges hat man jedoch die Takelage abgenommen und ihre Masten gekappt. Den Manen des Admirals Nachimoff soll — dem on dit zufolge — zunächst dem ehemaligen Paul-Fort ein eigenes Ehrendenkmal errichtet werden.

Amerika.

Aus Nicaragua wird berichtet, daß die Verbündeten wieder im Begriff waren, gegen Walker in's Feld zu rücken. Wie man dem „Herald“ aus Washington schreibt, wird Walker's Treiben von der Vereinigten-Staaten-Regierung als eine hochwichtige Frage angesehen, und soll eine neue Politik eingeschlagen werden, um ihm das Spiel zu verderben, da er offenbar eine von den Vereinigten Staaten unabhängige südliche Republik zu gründen suche.

Asien.

Die letzten Nachrichten aus Teheran lauten dahin, daß, auf die Kriegserklärung von Seiten Englands an Persien, das englische Consulat-Personal die Hauptstadt verlassen habe.

Ueber die dreiunddreißigtägige Reise des Prinzen von Sachsen-Altenburg im Inneren von Asien berichtet der *Impartial* vom 27. Nov.: „Der edle Gast und alle Personen in seinem Gefolge erfuhren allenthalben die größte Zuvorkommenheit von Seiten der Behörden und Bewohner; überall beeilte man sich, die sprichwörtliche orientalische Gastfreundschaft zu Ehren zu bringen. Die Reisenden wurden von der allgemein herrschenden Ruhe, gepaart mit dem besten Wohlstande, überrascht. Die Felder sind überall gut bestellt und die Boden-Erzeugnisse im Ueberflusse vorhanden. Sie bedürfen nur geeigneter Verbindungsmittel, um ordentlich verwerthet zu werden. Die Krapp-Cultur macht täglich größere Fortschritte. Die Straßen sind allenthalben sicher, und der Prinz konnte sich mit eigenen Augen von den durch Correspondenzen verbreiteten falschen Angaben überzeugen. Dr. Deetz, welcher an der Expedition des Prinzen theilhaftig war, untersuchte die eisenhaltigen Quellen von Hielopolis und fand sie jenen von Spaa vollkommen ähnlich.“

Vermischtes.

Ein gräßliches Unglück, schreibt der „Wanderer“, wurde im Circus Renz am letzten Samstag durch einen Zufall, durch Geistesgegenwart und Geschicklichkeit der Theilhaftigen verhütet. Wir dürfen die halbscherischen Kunststücke der beiden Circus Bertrand und Arthur als bekannt annehmen, wo der Eine eine bis zur Decke des Circus reichende Stange balancirt, an deren äußerster Spitze der Andere die kühnsten Artituten ausführt. Eben daran, mit der Fußspitze des Circus Decke zu berühren, kracht die Stange unter der Last des daran schwebenden Körpers, sie bricht im Nu entzwei und ein jäher Sturz des Unglücklichen mit dem obern Theil der Stange scheint unvermeidlich. Das Sprichwort *audaces fortuna juvat* hat sich vielleicht nie glänzender bewährt, als in diesem kritischen Momente. Der Künstler, der am Boden die Stange balancirte, verlor das Equilibre mit dem plötzlich viel leichter gewordenen Stangenstumpfe nicht nur nicht, sondern hatte die Besonnenheit, die Gejege fallender Körper genau berechnend, einen Sprung vorwärts zu machen, während der Stürzende oben, nicht minder mit Geistesgegenwart gerüstet, im jähen Fall Kraft und Muth genug hatte, den übrig

gebliebenen Rest der balancirenden Stange mit der einen Hand zu erfassen und sich daran anzuklammern, während die andere den abgebrochenen Strunk mit eiserner Faust hielt. Einige Sekunden und er war glücklich an der noch immer balancirenden Stange herabgerutscht, und erst als er die Manege betreten, sank er ohnmächtig zusammen. So endigte dieses grause Schauspiel, wo der Einsatz . . . ein Menschenleben! Das Publikum, welches mit dem in Todesgefahr schwebenden Künstler alle Terten der Angst durchgemacht, rief später fast endlos den wunderbar Geretteten und seinen besonnenen Retter hervor, und Director Renz konnte sich nicht erwehren, ersteren Angesichts des Publikums auf das Herzlichste zu umarmen.

Auf Klitschdorfer Revier im Kr. Bunzlau wurde kürzlich ein Steinadler von 6 Fuß Flügel-Spannung geschossen; ebenso ein Seetaucher und ein Zwerghormoran.

Aus Paris wird unterm 2. Decbr. berichtet: „Vorgestern wurden bei dem Turnlehrer Laborde mehrere vollkommen gelungene Versuche mit einem von ihm erfundenen Rettungs-Apparate bei Feuerbrünsten gemacht, der eben so einfach als bei einem Gewicht von nur 40 Pfund leicht zu transportiren ist. Er besteht in einer Seile ohne Ende, woran zwei Säcke von Leinwand angebracht sind, die mit Hülfe von vier Flaschenzügen, deren zwei an einem oberen Stockwerke des brennenden Hauses und zwei unten am Boden befestigt werden, abwechselnd auf- und absteigen, so daß man, in einen der Säcke steigend, rasch die verschiedenen Stockwerke des Hauses erreichen und die dort in Gefahr befindlichen Personen aufnehmen kann. Bei den vorgenommenen Versuchen genügte durchschnittlich eine Minute, um jede der etwa 30 Personen (Männer, Weiber und Kinder), die sich dazu hergegeben hatten, der Reihe nach wohlbehalten aus den oberen Stockwerken des Laborde'schen Hauses zur Erde zu bringen. Da dieser Apparat eben so zweckdienlich und sicher, als wenig kostspielig ist, so wird er hoffentlich recht bald allgemein eingeführt werden.“

Bei der Wahl der acht Schriftführer im Hause der Abgeordneten fand sich auch ein Stimmzettel mit folgender Namensliste vor: Wolf, Bock, Stieren, Hahn, Fisch, Strauß, von Heringen, Krabbe.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Publikationsblatt.

[1570] Gegen 4 Prozent Verzinsung werden von der unterzeichneten Kasse noch kündbare Darlehne aufgenommen.

Görlitz, den 12. December 1856.

Die Stadthauptkasse.

[1357] Bekanntmachung.

Die Pfandschuldner der unterm 28. Juni c. aufgerufenen verfallenen und am 7. und 8. October versteigerten Pfänder werden gemäß § 21. des Reglements aufgefordert, die **Auktionsüberschüsse** gegen Rückgabe des Pfandscheins bei unserer Kasse in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben der hiesigen Armenkasse überwiesen werden. Görlitz, den 11. October 1856.

Das städtische Pfandleihamt.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntage des Advents.

In der Kirche zu St. St. Petri u. Pauli.

Frühpr. um 6 Uhr: Diac. Rosmehl. — Amtspred. um 9 Uhr: Diac. Schuricht. — Mittagspred. um 1 Uhr: Archi-Diac. Haupt.

Freitags früh um 8 Uhr Predigt: Sup. u. P. P. Bürger.

In der Kirche zur heil. Dreifaltigkeit.

Sonntag früh 9 Uhr: Diac. Hergesell.

Donnerstag Nachmittags um 5 Uhr Gebets-Versammlung: Diac. Hergesell.

Wöchner: Diac. Schuricht.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[1569] „Ein junger Mann im 24. Lebensjahre, von gefestigtem Charakter, militärfrei, welcher 6½ Jahre in zwei landrätlichen Büreaux gearbeitet hat und in allen Geschäftszweigen derselben, hauptsächlich in Bearbeitung der Militär-Angelegenheiten vollkommen bewandert und firm ist, auch das Qualifications-Attest zur Annahme als Regierungs-Civil-Supernumerar besitzt, wegen Mittellosigkeit aber diese Carriere nicht verfolgen kann, sucht eine entsprechende, seine Existenz für immer sichernde Anstellung. Handschrift kalligraphisch, Zeugnisse empfehlend. Gefällige Offerten werden erbeten unter der Chiffre H. W. Breslau, poste restante franco.“

Fertige Wäsche, Leinwand, Tischzeuge, Weisswaren bei **Carl Gäbel & Co.,** Brüderstr.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 14. Dc. **Der Tower von London.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten mit einem Vorspiel in einem Akte: **Die Henker von Westminster.** Nach einem englischen Romane von A. Bahn.

Die Direction der vereinigten Stadt-Theater von Görlitz und Liegnitz.